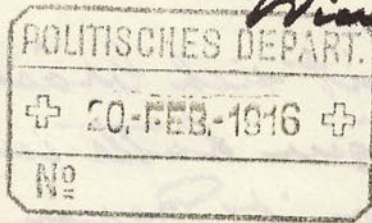


Schweizerische Gesandtschaft

in
WienIV. Wohllebengasse 9
III. Strohgasse 16Persönlich.Confidentiel

Hochworbter Herr Bundesrat,

Die schweizerischen Vorkommnisse der letzten Wochen & deren neueste Entwicklung sind Tagen angetan schwere Sorgen in uns aufkommen zu lassen. Wie gewisse Leute mit dem Feuer spielen können ist mir unlegentlich & kann ich mir ^{das} nur dadurch erklären, daß viele nicht wissen was sie tun. Man wäre beinahe geneigt zu sagen, es gehe uns, in der Schweiz, zu gut & man gebe sich über den Ernst der internationalen Lage, über die Stellung welche die Schweiz darin einnimmt keine genügende Rechenschaft. Oder bin ich etwa zu schwarz-scherisch, steht es nun unsere innere Einigkeit nicht so schlecht, wie ich es aus der Presse schliessen zu können glaube? Führt man sich auch in der welschen Schweiz über die Gefahren Rechenschaft die eine Schwächung der Regierung oder der

Herr Bundesrat Hoffmann
Bern.

Militärgewalt mit sich brächte?

Vor einigen Tagen hatte ich Gelegenheit im Gespräch mit Baron Duriau die Oberstenafrage & deren Folgen zu streifen. Ich behauptete selbstverständlich, daß nach wie vor die ganze Armee wie ein Mann irgend einem Durchbruchversuche durch die Schweiz, Romme er wolle er wolle, aus von Frankreich her, entgegenzutreten würde & gab dem Sozialisten & Antimilitaristen die Hauptschuld an der Hatz gegen unsere oberste Heeresleitung. Der Minister des Aüßern sagte mir darauf, er habe von Baron Gagen interessante Berichte über die Angelegenheit erhalten; es sei ihm aber unbegreiflich, wie es Leute geben können, die an irgend eine Schwächung unserer militärischen Vorkehrungen denken könnten es heisse dies, das Spiel Frankreichs spielen, welches nichts Eiligeres haben würde, als durch die Schweiz gegen die Deutsche Flanke zu marschieren, sobald es sehe, daß wir nicht mehr mit unserer ganzen Macht jedem solchen Versuche sofort entgegenzutreten im Stande wären. Ich gab mich zuversichtlicher als ich im Grunde meines

Herzogs war & ließ das Gespräch fallen, daß
 ich nicht von Baron Burian sagen könnte
 die Zentralmächte könnten die schweizerische
 Neutralität nicht mehr als vollwertig an-
 sehen, wenn sie keine sichere Flankendeckung
 mehr bedente. Letzteres wäre aber die
~~erste~~ Voraussetzung, die hier - & wohl auch
 in Berlin - aus jeder Schwächung unserer
 Armee (wobei in erster Linie auch ~~in~~ an
~~der~~ eine Veränderung in Ober-
 Kommando oder ^{am} eine "diminutio" desselben
 zu denken ist) ganz gewiß gezogen würde.
 Ich betrachte es als ein Glück, daß die kaiserliche
 Zensur bis jetzt nicht nur die ganze Oberste
 Affäre sondern auch die Berichte über alle
 unsere inneren Zustigkeiten unterdrückt
 hat; der Zwischenfall von Lausanne wurde
 nur ganz kurz erwähnt, ohne Angabe der
 direkten & indirekten Veranlassung, & seit dieser
 offiziellen Erledigung ist in den Tagesblättern
 überhaupt nicht mehr die Rede davon. So
 kommt auch die Presse nicht dazu, sich
 über unsere Angelegenheiten auszusprechen
 & ich hoffe, bis ihr das wieder gestattet wird,
 werden sich die Wellen des Sturmes auch bei
 uns gelegt haben.

So willkommen uns einige beruhigende
 Worte von Ihnen wären, so darf ich bei Ihrer
 mir wohlbekannten Überlastung doch kaum
 erwarten, dass Sie Zeit dazu finden könnten, zu
 schreiben, auch haben Sie mir vielleicht nichts Beruhigendes
 zu sagen. Immerhin wäre ich Ihnen außer
 ordentlich dankbar, wenn Sie mir, auch nur
 in wenigen Zeilen, einige Winke über die
~~die~~ eventuell zu haltende Sprache geben
 wollten.

Geschwinigen Sie, Hochverehrter Herr
 Bundesrat, die Versicherung meiner ganz
 ausgesprochenen Hochachtung & meiner auf-
 richtigsten Ergebenheit.

C. D. Jourant.